

erscheint täglich mit Ausnahme des Sonntags.
Der Samstagsnummer wird das „Multierte Sonntagsblatt“, der Donnerstagsnummer die „Landwirtschaftlichen Mitteilungen“, der Dienstagnummer die „Wöchentliche Unterhaltungsbeilage“ gratis beigegeben.

Abonnementpreis:
vierteljährlich 2 Mk. 20 Pf.
für Homburg 30 Pf. Bringer.
Jahresabonnement — mit der Post bezogen frei ins Haus geliefert 3 Mk. 17 Pf.
Wochenabonnement 20 Pf.

Kreis-Zeitung

für den Obertaunus-Kreis.

Insertionsgebühren:
15 Pf. für die vierspaltige Zeile, oder deren Raum, für lokale Anzeigen bis zu vier Zeilen nur 10 Pf. Im Restamt die Zeile 30 Pf.

Anzeigen
werden am Erscheinungstage möglichst frühzeitig erbeten

Redaktion und Expedition
Coulisstr. 73.

Telephon 414

Der Krieg.

Zahlen beweisen.

Gewiß kann man mit manchen Zahlen alles beweisen. Je nachdem man unzuverlässige Ziffern wählt, sie in bestimmte, schiefe Vergleiche einsetzt und nicht ganz vorsichtige oder gar falsche Schlüsse aus ihnen zieht, kann man zu völlig irreführenden Folgerungen kommen. Aber dazu gehört eben jene Leichtfertigkeit, die aus untrüglichen Beweisen Fälschungen macht. Dagegen sind ehrliche Ziffernangaben immer noch und überall die untrüglichen Wahrheitsbeweise. Und wenn sie ein hervorragender Gelehrter wie der Professor für Erdkunde an der Berliner Universität, Geheimrat Professor Dr. Penk in öffentlichem Vortrag aller Welt, unseren Feinden wie den Neutralen uns selbst vor Augen stellt, dürfen wir wohl überzeugt sein, daß wirklich Verlaß auf sie ist.

Es handelt sich um die Feststellung unserer seitherigen Gewinne und Verluste im großen Völkerrkriege. Geht man von dem Besitz der kriegführenden Staaten aus, so ergibt sich, daß unsere Feinde 80 Millionen Quadratkilometer über der Erdoberfläche innehaben, während wir und unsere Bundesgenossen nur über 6 Millionen Quadratkilometer verfügen. Rechnet man die unbewohnten antarktischen und arktischen Gebiete ab, so bleibt immer noch das Flächenverhältnis von 9 : 1 bestehen. Die Menschenziffern auf beiden Seiten sind 790 Millionen gegen 150 Millionen und wenn man auch hier die großen Mengen an nicht kriegsfähigen Volksstämmen auf gegnerischer Seite abzieht, bleibt doch die Ungleichheit von 2½ : 1 bestehen. Kein Zweifel also, daß wir mit unseren Bundesgenossen radikal verloren wären, wenn lediglich die Gebiets- und Menschenziffern entschieden.

Wie wenig sie indessen in Wirklichkeit ins Gewicht fallen, zeigt ein Blick auf unsere Erfolge. Wir schauen auf die langgestreckte Kampffront im Westen. Sie umfaßt von der Nordsee bis zu den Alpen 700 Kilometer. Aber nur 80 Kilometer von ihr entfallen auf deutsches Gebiet. Wenn man das eigentliche Kampf- und Zerstörungsgebiet als einen 10 Kilometer breiten Gürtel annimmt, so liefern zu uns unsere Feinde 5000 Quadratkilometer, wir 800! Über diesen Kampfgebiet hinaus aber haben wir im Rücken unserer tapferen Armeen noch fast ganz Belgien und breite Strecken Frankreichs in Besitz, insgesamt 50 000 Quadratkilometer mit rund zehn Millionen Bewohnern.

Ebenso ziffernmäßig fest steht unser Vorteil im Osten. Gegenwärtig besitzt Rußland in Galizien rund 50 000 Quadratkilometer österreichischen Gebietes, während unsere Bundesgenossen und wir in Rußisch-Polen ungefähr 80 000 Quadratkilometer Land mit 6 Millionen Menschen beherrschen. Dabei vermehrt sich im Augenblick unser Landgewinn noch täglich, während die russischen Eroberungen allem Anschein nach, dank der Tapferkeit der verbündeten Armeen, ständig zurückgehen.

Das alles aber sind nur Grundziffern der gegenwärtigen Lage. Sie gewinnen erst ihre volle militärische Bedeutung, wenn wir uns die von uns besetzten feindlichen Gebiete genauer ansehen. Im Westen und im Osten haben wir die wichtigsten Kohlengebiete unserer Feinde in festen

Händen und im Westen wie im Osten sind fast alle Hauptplätze der Textilindustrie in unserer Gewalt. Weite Strecken fruchtbaren Ackerlandes sind außerdem von uns besetzt und unter den Pflug genommen, um dem Ausschungsplan unserer Feinde wirksam entgegenzutreten zu können. Auch die Industrie der eroberten Gebiete Belgiens und Polens arbeitet bereits für uns!

Nimmt man zu dem allen noch die riesigen Gefangenenziffern, die den ungeheuren Menschenverlust der Dreierbündler verdeutlichen, stellt man zu ihnen unsere eigenen, frischen Soldatenreserven in Gegensatz, so ergibt sich für jeden vorurteilslos vergleichenden Menschen die unumstößliche Gewißheit, daß wir die Sieger in dem uns aufgezwungenen Verteidigungskrieg sind und — bleiben werden. Mit allen Meinungsäufschüngen und Prahlereien unserer Feinde lassen sich diese Beweiszahlen nicht erschüttern.

Die russische Front in Westgalizien durchbrochen.

Von einem militärischen Mitarbeiter wird uns geschrieben:

D. R. — Während die deutschen Truppen in Nord-West-Rußland weiterhin ohne Aufenthalt den in der Richtung Riga vorstühenden Russen auf den Fersen sind, haben die verbündeten Streitkräfte in West-Galizien einen großen, in seinen Ergebnissen noch nicht zu überschenden Sieg davongetragen. Die russische Front zwischen Karpathen und Weichsel wurde rettungslos durchbrochen. Seit Monaten hörte man von der westgalizischen Front so gut wie nichts Neues. Nur ab und zu wurde gemeldet, daß dort artilleristische Kämpfe im Gange seien, so noch am Sonntag. Die Russen hatten in Winter wiederholt versucht, von der Dunajecfront aus, nach Kraslau vorzustoßen, aber ihre Angriffe brachen sich an der Widerstandskraft der österreichischen Truppen. Wohl gelangten die Russen im Verlauf ihrer jüngsten Karpathenoffensive auch nach dem Quellgebiete des Dunajec und seines Nebenflusses Biala, aber sie vermochten nicht von hier aus die in West-Galizien kämpfenden verbündeten Streitkräfte zu überflügeln. Die Front der verbündeten Heere blieb im wesentlichen die alte und vor allem war die scharfe Biegung, welche die Frontlinie zwischen der Einmündung des Dunajec in die Weichsel und die Karpathen zu verzeichnen hatte, um nichts ausgeglichen. Sie bot nach wie vor dem Gegner die Möglichkeit durchzustoßen. Hier haben unsere Truppen unter der bewährten Führung des Generalobersten von Madensen in altgewohnter Tapferkeit das Gefüge des russischen Heerbaues schon jetzt aufs schwerste erschüttert. Gegenüber diesem Erfolge treten alle anderen Nachrichten vom östlichen Kriegsschauplatz weit an Bedeutung zurück. Bemerkenswert erscheint uns, daß die verbündeten Streitkräfte in den Nord-Karpathen, in dem Raume zwischen dem oberen Etraj und Oporne neue Fortschritte erzielt haben. Da der österreichische Generalstabsbericht meldet, daß die Kämpfe noch andauern,

so haben wir hier aller Voraussicht nach mit größeren Kämpfen zu tun, die jetzt nach dem Sieg am Dunajec wohl zu erwarten sind.

Auf dem westlichen Kriegsschauplatz haben uns unsere Angriffe nordöstlich von Ypern wieder ein Stück vorwärts tragen können. Der Feind scheint seine Gegenoffensive vorläufig eingestellt zu haben. Trotzdem müssen wir mit neuen Vorstößen der Gegner rechnen, denn ihre Stellung bei Ypern ist heute schon so eingeeignet, daß sie sich um jeden Preis Luft zu machen suchen werden. Im übrigen waren auf der Westfront Ereignisse von Bedeutung nicht zu verzeichnen. Artilleriekämpfe zwischen Maas und Mosel, Minenkämpfe in der Champagne, die für uns erfolgreich waren. Unsere Gipfelstellung auf dem Hartmannsweilerkopf widerstand französischen Angriffversuchen. Auf weichen Bogesenberg mögen die Franzosen wohl den amerikanischen Journalisten geführt haben, dem sie ihre Gipfelstellung auf dem Hartmannsweilerkopf zu zeigen vorgaben?

Berlin, 4. Mai. (Priv.-Telegr.) Der Sieg der verbündeten Armeen auf dem westgalizischen Kriegsschauplatz wird von den Morgenblättern gewürdigt, indem man die amtlichen Berichte der deutschen Heeresleitung und der österreichisch-ungarischen Stellvertretenden Generalstabschef zusammenfügt. — Zu „Berliner Tageblatt“ sagt Major Morath: Wir dürfen den 2. Mai feiern als einen Tag, welcher zähe Verteidigung und energiegelassenen Angriff durch einen Erfolg auf dem südöstlichen Schauplatz des Krieges krönte, der durch treuestes Zusammenwirken unserer verbündeten Heere gegen die russische Uebermacht der Jagd zu erringen war. — In der „Deutschen Tageszeitung“ heißt es: Die Heere der verbündeten Kaiserreiche haben schon manche rühmliche Waffentat in diesem Kriege in treuem Zusammenwirken errungen. In Westgalizien haben sie jetzt in vollster taktischer Kampfgemeinschaft einen großen Sieg von noch garnicht abzuschätzender, vielleicht entscheidender Bedeutung für den ganzen Feldzug errungen. — Die „Kreuzzeitung“ äußert: Es handelt sich diesmal nicht um eine vernichtende Schmach ähnlich der Winterschlacht in Masuren, aber dennoch um einen Sieg, der für die endgültige Entscheidung bedeutungsvoll werden kann. Wir müssen das der Zukunft überlassen. Für jetzt freuen wir uns des schönen Erfolges und danken den wackeren Truppen, die ihn unter Führung des schon bei den Kämpfen in Polen so glänzenden Generalobersten von Madensen errungen haben. Auf's herrlichste hat sich wiederum die Waffenbrüderschaft mit unseren österreichisch-ungarischen Verbündeten betätigt. — Die „Tägl. Rundschau“ bemerkt: Daß dieser große Sieg gemeinsam von unseren Truppen mit denen unserer Verbündeten errungen ist, erhöht seine moralische Bedeutung. In Blut und Feuer hat sich die Waffenbrüderschaft als ein unverbrüchliches, unerschütterliches herrliches Bündnis bestätigt. Der Sieg am Dunajec bedeutet, daß die Zeit des Stillstehens im Stellungskampf vorüber ist und daß entscheidende Schlagen sich vorbereiten. — Die „Vossische Ztg.“ führt aus: Der Feldmarschall drüben, der General drüben, sie sind Klinge und Griff eines Schwertes und dieses

Polnischer Schipper-Frühling.

Von Fr. Willy Fretl.

„Wir sind nicht Jäger, sind nicht Reiter,
Schip, schipp hurra!
Wir sind des Kaisers Schanzarbeiter,
Schip, schipp hurra!“

olen. Die Sonne lacht vom braunen Frühlingshimmel, die Bäume tragen den ersten grünen Flaum, auf den Wiesen weiden Kühe und Pferde, Enten schnattern, Hühner gadern und droben im Storchennest klappert Herr Udebar seinen schönsten Marx; alles liegt im tiefsten Frieden, nichts stört die bukolische Harmonie und niemand denkt an den Krieg. Da tönt's im rhythmischen Takt aus dem Tale heraus:

Wir sind des Kaisers Schanzarbeiter“, und Gestalten in weißem Drillich werden sichtbar. Und mit einem Male steht man wieder mitten drin im Krieg, weiß man wieder, daß die, die da singend zu Berge ziehen, auch für des Vaterlandes Wohl tätig sind, daß auch sie Weib und Kind haben verlassen müssen zu schwerer, ungewohnter Arbeit. Braun, wie Zigeuner, mit wild wuchernden Bärten und dem wichtigen Tritt des schollengewohnten Landmanns, kämpfen sie einher, die Männer vom Rheinland, aus Westfalen und aus des Deutschen Reiches Hauptstadt, Art und Spaten, Schlegel und Säge sind ihre Waffen und die schwiegigen Häute, die ehemals zum Teil wohlmanifizierte Hände waren, zeigen, daß sie mit diesen Waffen zu wirken wissen.

Wenn die „Schipper“ ausziehen, stehen die Bürger auf dem Bordstein und rufen mit leichtem Spott ihr „Schip, schipp hurra“. Wie schnell würde ihnen der Spott vorübergehen, läßen sie einmal, was die bespöttekten „Schipper“ hier draußen arbeiten und wie sie ihr Dasein fristen. Sie

tragen's alle mit deutschem Pflichtbewußtsein und stoischen Gleichmut; obwohl doch manch einer darunter ist, der ungehört muß, während er daheim zu befehlen gewohnt war. Man lernt ja so schnell, sich bescheiden, besonders hier draußen in Rußisch-Polen.

Die polnische Stube besteht aus drei unersütterlichen Grundpfeilern, dem Herd, dem Bett und den Heiligenbildern. Es gibt keine Stube, in der man diese drei nicht fände. Der Herd ist stets geheizt, immer, auch wenn draußen Tropentemperatur herrscht. Damit die Wärme hübsch erhalten bleibt, werden die ohnehin sehr kleinen Fenster nie geöffnet, nie, auch nicht des Morgens. Das Bett steht in einer Ecke. Es ist an und für sich ein ganz normales Bett, nicht länger und nicht breiter als unsere daheim; aber höher, viel höher. Der Polin Stolz ist das Federbett, und da sie sehr stolz ist, so türmen sich die Kissen zu einem wahren Chimborasso empor, immer eines auf dem anderen. Sauber davon sind immer nur die beiden obersten, sie haben Paradezüge und werden nie benutzt. In diesem Bett — manchmal sind es auch zwei — schlafen drei bis sechs Personen. Wie sie das machen, entzieht sich meiner Kenntnis, doch stimmt die Zahl, denn ich habe jeden Morgen das Vergnügen, dem Erwachen der Familie zuzuschauen. Manchmal verläßt als Letzte die — Kasse das Bett, aber nicht immer. Unter dem Bett — das darf nicht vergessen werden — stehen drei strohgefüllte Körbe, darin brüten drei Hühner, neben dem Bett, unter einem ziemlich wackligen, stets schmutzigen Tisch, befindet sich eine Kiste voll Stroh, darin schnattert eine Gans mit vierzig (!) Küken. Ist das Wetter kalt, dann werden diese winzigen kleinen Gänse in ein flaches Sieb gepfercht und unter die Federbetten gelegt, damit sie hübsch warm haben. Außerdem befinden sich neben der Familie aus sieben Köpfen in der Stube drei Katzen und ein Hund, der sich beständig tragt, eine Beschäftigung, die er scheinbar seinem Herrn abge-

sehen hat. Hin und wieder stattet ein Schwein der Gänsemutter einen freundschaftlich-gründenden Besuch ab oder der Haushahn inspiziert das Brutgeschäft seiner Favorittinnen. Ueber alle dem aber thronen in vielfarbiger Buntheit 23 Heiligenbilder mit polnischen, russischen und lateinischen Unterschriften. Staub und Spinnweb von Jahrzehnten haben sie sich überzogen.

Neben diesen eisernen Bestandteilen jeder polnischen Stube ist da noch ein Gewirr von kleinen Geräten, Bänken, bunten Trüben und Kreuzfizen, die alle nur das eine gemeinsam haben, daß sie schmutzig oder mit einer dicken Staubschicht überzogen sind.

Und wie die Leute daheim sind, so sind sie es auch nach außen. Die Häuser sind niedrige Lehmbaracken mit Strohdächern, die Straßen sind schlammig und abgrundtief und die Höfe sind gewöhnlich ein einziger großer Misthaufen. Und um dem allen die Krone aufzusetzen, hat solch polnisches Dorf dann noch einen für normale Zungen unaussprechlichen Namen.

Um diesem Schmutz nicht rettungslos zu verfallen, haben des Kaisers Schanztruppen eine eigene Kantine eingerichtet in der es sauber und gemütlich ist. Zwei biedere Rheinländer, die in Zivil ganz etwas anderes sind, führen hier das Zepter und, wenn nach des Tages Last und Mühen beim schäumenden Glase Heimatslieder erklingen, dann fühlt man sich schon wieder ein Stückchen näher der Heimat, dann schwindet auch das bißel Heimweh, das selbst den Wildesten dann und wann befällt.

Am Tage aber wird draußen auf freiem Felde gearbeitet: „wir pflügen, daß die Erde spritzt, wir schäufen Gräben und Verhau“, und während hier hunderte von deutschen Männern die Art schwingen, blüht und grünt auf allen den weiten Feldern ringsum russisches Korn für deutsches Brot, auf das Albions Plan zu Schanden werde, Deutschland auszuhungern.

Schwert faßt nieder mit unwiderstehlicher Wucht. Die Schlacht in Westgalizien ist eine der ruhmvollsten Waffentaten dieses Krieges und wird ihre militärische und moralische Wirkung nicht verfehlen. Wir hoffen, daß dieser Sieg denen zur Warnung dienen wird, die etwa das Gefühl tragen sollten, aus ihrer Neutralität herauszutreten und mit den Verbündeten die Waffen zu kreuzen.

Deutscher Tagesbericht.

Großes Hauptquartier, 3. Mai. (W. I. B. Amtlich.) Westlicher Kriegsschauplatz.

In Flandern griffen wir gestern nördlich von Ypern beiderseits der Straße Poelkappelle-Ypern mit Erfolg an und nahmen die Gefilde von Fortuin südöstlich von St. Julien.

In der Champagne richteten wir durch erfolgreiche Minensprengungen erheblichen Schaden in der feindlichen Stellung zwischen Souain und Perthes an.

Zwischen Maas und Mosel fanden gestern nur Artilleriekämpfe statt.

Am Hartmannswillerkopf machten die Franzosen heute Nacht vergebliche Angriffsversuche gegen unsere Gipfelstellungen.

Ein französisches Flugzeug landete gestern bei Hundelingen westlich Saargemünd. Die beiden Insassen wurden gefangen genommen.

Ein deutsches Flugzeuggeschwader griff gestern die Luftschiffhalle und den Bahnhof Epinal mit anscheinend gutem Erfolge an.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Auf der weiteren Verfolgung der auf Riga flüchtenden Russen erbeuteten wir gestern vier Geschütze, vier Maschinengewehre und machten südlich Mitau wieder 1700 Gefangene, so daß die Gesamtzahl der Gefangenen auf 3200 gestiegen ist.

Russische Angriffe südwestlich von Kalwarja mißglückten unter starken Verlusten für den Gegner. Die Russen wurden über die Szeszupa zurückgeworfen und ließen 350 Gefangene in unserer Hand.

Auch nordöstlich von Skierniewice zogen sich die Russen eine schwere Niederlage zu, wobei sie neben einer großen Anzahl an Toten 100 Gefangene verloren.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Im Beisein des Oberbefehlshabers Feldmarschall E. Herzog Friedrich und unter Führung des Generalobersten v. Madenjen, haben die verbündeten Truppen nach erbitterten Kämpfen die ganze russische Front in Westgalizien von nahe der ungarischen Grenze bis zur Mündung des Dunajec in die Weichsel an zahlreichen Stellen durchstoßen und überall eingedrückt. Diejenigen Teile des Feindes, die entkommen konnten, sind in schleunigstem Rückzug nach Osten scharf verfolgt von den verbündeten Truppen. Die Trophe der Sieges lassen sich noch nicht annähernd übersehen.

Oberste Heeresleitung.

Allerlei Meldungen.

Ein Vorpостentreffen in der Nordsee.

Berlin, 3. Mai. (W. I. B. Amtlich.) Am 1. Mai, nachmittags, hat ein deutsches Unterseeboot bei dem Galopper Feuerschiff den englischen Torpedobootszerstörer „Recruit“ durch Torpedoschuß zum Sinken gebracht.

Am gleichen Tage fand in der Nähe vom Noordhinder Feuerschiff ein Gefecht zwischen zwei deutschen Vorpостenbooten und einigen bewaffneten englischen Fischdampfern statt, bei dem ein englischer Fischdampfer vernichtet wurde. Eine Division englischer Torpedobootszerstörer griff in das Gefecht ein, das mit dem Verlust unserer Vorpостenschiffe endigte. Laut Bekanntmachung der britischen Admiralität wurde der größte Teil der Besatzung gerettet.

Der Stellvertretende Chef des Admiralstabes:
(gez.) Behnke.

Rotterdam, 3. Mai. (W. I. B. Amtlich.) Auch der Rotterdamse Courant bringt einen Bericht des zweiten Steuermanns des Dampfers „Varid“, der aber von dem im „Handelsblad“ veröffentlichten Bericht etwas abweicht. Die Fischdampfer waren als Minensucher ausgerüstet. „Mauri“ griff das eine deutsche Torpedoboot an. Das zweite Torpedoboot hatte unterdessen die zwei anderen Fischdampfer angegriffen, die zu entkommen suchten, als ein Horizont fünf englische Torpedoboots erschienen. Man hörte an Bord der „Varid“ bis 6 Uhr abends Kanonendonner.

Amsterdam, 3. Mai. (W. I. B. Amtlich.) Das „Handelsblad“ meldet aus Rotterdam: Der zweite Steuermann des norwegischen Dampfers „Varid“ erzählt: Der Dampfer wurde am Samstag nachmittag ungefähr drei Meilen von dem Luchtschiff Noordhinder von zwei deutschen Torpedobooten angegriffen, die nach einer Untersuchung der Papiere dem Schiff erlaubten, die Reise fortzusetzen. Als das geschehen sollte, kamen drei englische Fischdampfer in Sicht, auf die sich die Aufmerksamkeit der deutschen Torpedoboots richtete. Der Fischdampfer „Mauri“ aus Cardiff fuhr sofort auf eines der Torpedoboots los, augenscheinlich, um es zu rammen. Das Boot wurde tatsächlich in der Nähe des Turmes getroffen. Der Stoß war so heftig, daß fünf Mann über Bord gingen, von denen einer durch den rammen den Trawler, der andere durch den „Varid“ aufgenommen wurde. Das zweite Torpedoboot war sofort zu Hilfe geeilt. Das erste blieb flott und wandte sich gegen die Trawler, von denen zwei flüchteten. Es wurden ver-

schiedene Schüsse auf dem Torpedoboot gelöst. Hierdurch alarmiert, kamen sechs englische Zerstörer an, die die Verfolgung der Deutschen aufnahmen. Diese wandten sich sofort nach Zeebrügge. Der Steuermann konnte nicht sagen, wie die Verfolgung ausgegangen sei. Er teilte noch mit, daß ein englisches Torpedoboot einen geretteten Offizier vom „Varid“ herabgeholt und an Bord der Mauri gebracht habe.

Die Beschießung Dünkirchen.

Lyon, 3. Mai. (W. I. B. Amtlich.) „Nouvelles“ meldet: Dünkirchen wurde Samstag und in der Nacht vom Samstag zum Sonntag wieder beschossen. Kurz nach 6 Uhr fielen sieben 30,5-Zentimeter-Granaten auf verschiedene Teile der Stadt. Ein deutsches Flugzeug überflog gleichzeitig die Stadt und gab Lichtsignale, um die Einschlagstellen der Geschosse anzuzeigen. Um 6 Uhr 45 Minuten bis 7 Uhr 30 Min. fielen alle fünf Minuten eine Granate nieder. Nachts wurde die Stadt zweimal beschossen. 47 Zivilpersonen wurden getroffen. Der Schaden soll groß sein.

London, 3. Mai. (Priv.-Telegr. der „Times“.) Die „Times“ melden aus Nordfrankreich: Die Sprengstoffe der Granaten, die am Donnerstag in Dünkirchen explodierten, sind gesammelt worden und werden zu einer genauen Untersuchung unterworfen, um das Kaliber dieser Geschosse festzustellen, und um herauszufinden, aus welchen Geschützen die Granaten abgefeuert worden sind. Die allgemeine Meinung scheint die zu sein, daß man es mit 38-Zentimeter-Haubitzen zu tun habe. Einzelne der Granaten trugen den Namen Krupp, andere den der österreichischen Firma von Skoda. Einige andere Sachverständige seien der Meinung, daß die Geschosse aus denselben Haubitzen geworfen wurden, welche die Forts von Lüttich, Antwerpen, Namur und Maubeuge vernichteten. Diese großen Haubitzen könnten Granaten mehr als 20 Meilen weit werfen; jedoch um eine derartige Distanz zu erreichen, müßten sie auf einer festen Unterlage aufgestellt werden. Die Riesengranaten springen mit einer erschreckend verwüstenden Kraft auseinander. Der Schlag gleiche der Explosion einer Pulverfabrik und werfe eine gewaltige Säule schwarzen Rauchs, Erde und anderer Gegenstände auf. Mitten in der Stadt seien verschiedene große Gebäude schwer beschädigt, während in den äußeren Vierteln kleinere Häuser vollständig vernichtet seien. Das einzige Opfer der ersten Granate war ein junges Mädchen. Eine andere Granate sei auf den großen Platz gefallen und habe viele Bürger getötet. Das Rathaus, der Bahnhof und die Kasernen seien getroffen. Unglücklicherweise sei auch ein Militärhospital teilweise vernichtet und viele darin befindliche Verwundete seien getötet. Jedoch das Arsenal, das offenbar das Ziel der Beschießung war, sei nicht getroffen worden. Für die Leute zu Hause, schreibt der Korrespondent der „Times“, ist es der Mühe wert, einmal über den Schaden, den diese Haubitzen anrichten, nachzudenken.

Eine Auslandskritik.

Basel, 3. Mai. (W. I. B. Amtlich.) Der Militärkritiker der „Basler Nachrichten“ hält die neue Umschätzung der Russen von Norden ziemlich vorgegriffen. Wäre das nicht der Fall, würden die Deutschen gewiß nicht so viel bekanntgegeben. Sie müssen — fährt er fort — auch sicher sein, daß die Russen nicht in der Lage sind, rechtzeitig Gegenmaßnahmen zu treffen. Aus dem bisherigen Verlauf des Feldzuges geht hervor, daß keine starken russischen Reserven mehr vorhanden sind. Der Kritiker bespricht die Schwierigkeit für die Russen, Verstärkungen heranzuziehen und schließt: Bei dem raschen Handeln Hindenburgs dürfte, bis alles geschehen ist, die Entscheidung bereits gefallen sein. — Zu der Dardanellenoperation meint der Kritiker: Der Ausgang des Kampfes ist sehr unsicher, da das Landungsheer keinesfalls stark genug ist, in drei vollständig Gruppen zu operieren. Er findet es bemerkenswert, daß russischerseits bis jetzt nichts geschehen ist, den englisch-französischen Angriff zu unterstützen. Gelingt die Operation — sagt er —, welche ich für eine Nebenoperation halte, so ändert sie die Lage auf den übrigen Kriegsschauplätzen nicht wesentlich, da die Verbündeten Zentralmächte nur indirekt getroffen werden. Mißlingt sie aber, so wird das Ansehen der beiden Hauptangreifer im Orient einen schweren Schlag erleiden, dessen Folgen gar nicht abzusehen sind.

Osterr.-ungarischer Tagesbericht.

Wien, 3. Mai. (W. I. B. Amtlich.) Amtlich wird verlautbart: Bereinigte österreichisch-ungarische und deutsche Kräfte haben gestern den Feind in seiner seit Monaten hergerichteten und besetzten Stellung in Westgalizien angegriffen, haben ihn auf der ganzen Front Malscow-Gorlice-Gromnik und nördlich davon geworfen und ihm schwere Verluste zugefügt, über 8000 Gefangene gemacht und Geschütze und Maschinengewehre in bisher noch nicht festgestellter Zahl erbeutet. Gleichzeitig erzwangen unsere Truppen den Übergang über den unteren Dunajec.

An der Karpathenfront und in den Bestiden ist die Lage unverändert. In den Waldkarpathen haben wir in neuerlichen Kämpfen östlich Kozłowa Raum gewonnen, den Feind aus seiner Stellung geworfen, seine Gegenangriffe blutig abgeschlagen und dort mehrere Hundert Gefangene gemacht und drei Maschinengewehre erbeutet. Auch nördlich Osmalode wurde der Feind von mehreren Höhen zurückgeworfen und erlitt schwere Verluste. Auch dort ist noch der Kampf im Gange.

An der russischen Grenze zwischen Pruth und Dniestr nichts Neues.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes:
v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

Die Kämpfe in den Karpathen.

Cernowih, 4. Mai. (T. U.) Nördlich Olynia und weiter östlich in Südostgalizien fanden in letzter Zeit heftige Artilleriegefechte statt. Durch ausgezeichnet geleitete Beschießung wurde der Feind zur Zurücknahme der Front um mehrere Kilometer gezwungen. Dadurch wurde das Hügelgelände dieser Gegend von den Russen geräumt. Die Russen haben jetzt schlechtere Stellungen in sumpfigen und bewaldeten Flachlande. Die Stimmung unserer Soldaten ist ausgezeichnet. Die Zahl der russischen Ueberläufer nimmt täglich zu. Die Russen haben an jener Front sibirische un-

ausgebildete Erfahrungsmannschaften herangezogen. Ihre Linie scheint aber gebrochen zu sein. Nordöstlich von Cernowih hat österreichische Artillerie den Russen bei einer heftigen Beschießung am Sonntag Morgen große Verluste gebracht.

Der Kampf um die Dardanellen.

Konstantinopel, 3. Mai. (W. I. B. Amtlich.) Der große Hauptquartier teilt mit: Infolge unserer für uns erfolgreich verlaufenen Angriffe gelang es dem Feind nicht, seine gefährliche Lage am Ufer der Halbinsel Gallipoli zu verbessern. Das gegen den auf der Spitze des Bahr stehenden Feind gerichtete Feuer unserer Batterien zeigte gute Ergebnisse. Gestern wurde der französische Panzerkreuzer „Heinrich IV.“ der ein lebhaftes Feuer unsere Batterien eröffnete, von zehn Granaten getroffen. Heute zeigte sich dieses Schiff nicht. Der englische Kreuzer „Vengeance“, der durch unser Feuer havariert wurde, sich zurück. Ein unbedeutender, in der gestrigen Nacht vorgenommener Angriff von feindlichen Torpedobooten in die Meerengen wurde sehr leicht abgeschlagen. Nachdem russische Schwarzmeerflotte heute eine Stunde lang, kürzlich, vor dem Bosphorus demonstriert hatte, zog sie eilig gegen Norden zurück. Als heute Vormittag ein anderes feindliches Unterseeboot in die Meerenge eindrang, wurde es von uns unter Feuer genommen. Es stieß auf eine Mine und ging sofort unter. Da es sich verschwand, konnte die Besatzung nicht gerettet werden. An der lausischen Front, nördlich von Milo wurde der Angriff der feindlichen Vorhuten überall unter Verlusten abgewiesen. Am 28. April griff eine unserer Abteilungen in der Umgebung des Suezkanals eine Kompagnie Türken an, die Maschinengewehre mit sich führte, und schloß sie nach halbstündigem Kampf in die Flucht. Wir erbeuteten eine Menge Gewehre und Kamelausrüstungen. In der Nacht vom 28. auf den 29. April nahm unsere Artillerie aus geringer Entfernung im Kanal ein Baggerboot unter Feuer, was schwer beschädigt wurde; unterdessen wurden zwei feindliche Panzerkreuzerwadrone blutig zurückgeschlagen. In diesem Gefecht verlor der Feind 60 Tote und Verwundete und wurde von dem Feuer unserer Artillerie und Maschinengewehre verfolgt. Wir verloren einen Mann.

Berlin, 4. Mai. Der Stand der Dinge auf Gallipoli wird in einem Sonderbericht der „Vossischen Zeitung“ günstig bezeichnet. Die französischen Meldungen über die Dardanellenaktion seien völlig unrichtig; auch die englischen seien frei Erfindung. Der Schwerpunkt der Kämpfe liegt dem bei Sed ul Bahr gelandeten Truppen. Die Kämpfe seien für die türkische Armee langwierig und schwierig, da das Gelände schnelle Bewegungen erschwere und der Gegner gewaltige Schiffsartillerie ins Gefecht bringe. Dem sei an dem ständig fortschreitenden Erfolg der türkischen Armee nicht mehr zu zweifeln. In Konstantinopel sei die Stimmung gehoben. Alles wetteifere in der Fürsorge für die eingekerkerten Verwundeten. Nach aufgefängener Meldung hätten die Engländer bereits 10 000 Mann verloren, während General d'Amada mehrfach Verstärkungen seiner Landungstruppen erbeten habe.

Aus Italien.

Rom, 3. Mai. (W. I. B. Amtlich.) Die Agenzia Stefani meldet: Heute früh tagte der Ministerrat. Der Kolonialminister teilte die Vermutung mit, die er über den letzten Kampf an der Syrte erhalten hatte. Auf seinen Vorschlag beschloß der Ministerrat, zu ermächtigen, falls notwendig, den Kriegszustand in Libyen zu erklären, sowie die notwendigen Verfügungen dahin zu schiden. Der Minister des Auswärtigen richtete über die internationale Lage. Auf Grund der Priorität der politischen Lage erkannte der Ministerrat die Notwendigkeit an, daß kein Mitglied der Regierung verlaßt.

Tripolis, 3. Mai. (W. I. B. Amtlich.) Meldung der Agenzia Stefani: Nach vorläufigen Mitteilung der Obersten Manti werden die Verluste der Italiener in dem Gefecht am 29. April auf 218 Tote und Vermisste, darunter 18 Offiziere, geschätzt. Dabei sind die Verluste der Eingeborenentruppen nicht gerechnet. Alle Verwundeten, etwa 400, darunter ungefähr 150 Weiße, sind auf dem Dampfer „Retimbro“ nach Syrakus gesandt worden.

Berlin, 4. Mai. (Priv.-Telegr.) Zu dem gestern an Rom mitgeteilten Beschluß, daß kein Mitglied der Regierung die Hauptstadt verlassen darf, meint das „Berliner Tageblatt“, zunächst könne er nur für den Ernst der politischen Lage sprechen. Es erscheine aber zweckmäßiger anzunehmen, daß der wahre Zweck der sei, daß die italienische Regierung es vorzieht, keines ihrer Mitglieder an der Garibaldifeste in Genua zu entsenden.

Lokale Nachrichten.

Bad Homburg v. d. Höhe, 4. Mai 1915.

* Ein Erste Wittgottesdienst findet am 9. Mai in allen deutschen Kirchen auf Befehl des Kaisers statt.

Obst- und Gartenbau-Verein. Im wunderschönen Monat Mai, wo alle Knospen springen, bleibt auch der Obst- und Gartenbauverein nicht zurück und so waren die Mitglieder nicht wenig überrascht das Vereinslokal „Hannenberg“ in einen üppigen Blumen- und Blütenhain gehüllt anzutreffen, die der Einladung zum Vereinsausflug gefolgt waren. Zunächst sprach Herr Garteninspektor Burkhardt als Vorsitzender seine Freude aus und leitete in anregenden, die kriegsschwere Zeit streifenden Worten zum Referat des Herrn Übergärtner Franke über, welcher es sich zur Aufgabe machte, die Zuhörer mit seinen Lieblingsbäumen bekannt zu machen. Wer freit sich nicht, beim Anblick der herrlichen Farbenpracht in der echten Frühling die so einladend aus Gärten und Parks entgegenleuchteten. Die Namen der vielen zu wissen und zu behalten überlassen wir gerne dem Fachmann und Liebhaber.

Lebhafte Freude gab Ausdruck von dem Gehörten und der Dank schloß sich gerne an, welchen noch Herr Ende in bereiten Worten unterstützte und seine botanischen Kenntnisse auf dem Gebiete der heimischen Wildwachstums-

zum Besten gab, von denen die Vorzeigung einer...
...besten gab, von denen die Vorzeigung einer...
...besten gab, von denen die Vorzeigung einer...

Die Gratiasverlosung der gütigst zur Verfügung gestell-
...Gratiasverlosung der gütigst zur Verfügung gestell-
...Gratiasverlosung der gütigst zur Verfügung gestell-

Freudige Begeisterung werden die glänzenden Waffen-
...Freudige Begeisterung werden die glänzenden Waffen-
...Freudige Begeisterung werden die glänzenden Waffen-

Der Kreisverein Launus des Verbandes mittlerer
...Der Kreisverein Launus des Verbandes mittlerer
...Der Kreisverein Launus des Verbandes mittlerer

Nach dem Jahresbericht beträgt die Mitgliederzahl 36
...Nach dem Jahresbericht beträgt die Mitgliederzahl 36
...Nach dem Jahresbericht beträgt die Mitgliederzahl 36

Die Vorstandswahl ergab Postsekretär Schrapp 1., Post-
...Die Vorstandswahl ergab Postsekretär Schrapp 1., Post-
...Die Vorstandswahl ergab Postsekretär Schrapp 1., Post-

Warnung. Es ist zur Kenntnis der Kreismehrtheile
...Warnung. Es ist zur Kenntnis der Kreismehrtheile
...Warnung. Es ist zur Kenntnis der Kreismehrtheile

Auszug aus den Verlustlisten. Musf. Jaf. Ziegler
...Auszug aus den Verlustlisten. Musf. Jaf. Ziegler
...Auszug aus den Verlustlisten. Musf. Jaf. Ziegler

...Auszug aus den Verlustlisten. Musf. Jaf. Ziegler
...Auszug aus den Verlustlisten. Musf. Jaf. Ziegler
...Auszug aus den Verlustlisten. Musf. Jaf. Ziegler

Scharlach - Falkenstein verw.; Jüf. Phil. Scherer
...Scharlach - Falkenstein verw.; Jüf. Phil. Scherer
...Scharlach - Falkenstein verw.; Jüf. Phil. Scherer

Gestaltung von landwirtschaftlichen Arbeiten an
...Gestaltung von landwirtschaftlichen Arbeiten an
...Gestaltung von landwirtschaftlichen Arbeiten an

Der Tabak als Wohltäter im Felde. Ueber den Wert
...Der Tabak als Wohltäter im Felde. Ueber den Wert
...Der Tabak als Wohltäter im Felde. Ueber den Wert

Verfälschte Liebesgaben! R.-M.-B. Der Kriegswirt-
...Verfälschte Liebesgaben! R.-M.-B. Der Kriegswirt-
...Verfälschte Liebesgaben! R.-M.-B. Der Kriegswirt-

Verfälschte Liebesgaben! R.-M.-B. Der Kriegswirt-
...Verfälschte Liebesgaben! R.-M.-B. Der Kriegswirt-
...Verfälschte Liebesgaben! R.-M.-B. Der Kriegswirt-

Verfälschte Liebesgaben! R.-M.-B. Der Kriegswirt-
...Verfälschte Liebesgaben! R.-M.-B. Der Kriegswirt-
...Verfälschte Liebesgaben! R.-M.-B. Der Kriegswirt-

Verfälschte Liebesgaben! R.-M.-B. Der Kriegswirt-
...Verfälschte Liebesgaben! R.-M.-B. Der Kriegswirt-
...Verfälschte Liebesgaben! R.-M.-B. Der Kriegswirt-

Verfälschte Liebesgaben! R.-M.-B. Der Kriegswirt-
...Verfälschte Liebesgaben! R.-M.-B. Der Kriegswirt-
...Verfälschte Liebesgaben! R.-M.-B. Der Kriegswirt-

Verfälschte Liebesgaben! R.-M.-B. Der Kriegswirt-
...Verfälschte Liebesgaben! R.-M.-B. Der Kriegswirt-
...Verfälschte Liebesgaben! R.-M.-B. Der Kriegswirt-

Verfälschte Liebesgaben! R.-M.-B. Der Kriegswirt-
...Verfälschte Liebesgaben! R.-M.-B. Der Kriegswirt-
...Verfälschte Liebesgaben! R.-M.-B. Der Kriegswirt-

steht es der Fisch nicht, so weiß es der Herr. — Tue Gutes
...steht es der Fisch nicht, so weiß es der Herr. — Tue Gutes
...steht es der Fisch nicht, so weiß es der Herr. — Tue Gutes

Letzte Nachrichten.

Berlin, 4. Mai. Am 3. Mai hat ein deutsches
...Berlin, 4. Mai. Am 3. Mai hat ein deutsches
...Berlin, 4. Mai. Am 3. Mai hat ein deutsches

Der stellv. Chef des Admiralstabes der Marine.

gez.: Behnke.

Berlin, 4. Mai. (Nichtamtlich.) Unsere Flugzeuge
...Berlin, 4. Mai. (Nichtamtlich.) Unsere Flugzeuge
...Berlin, 4. Mai. (Nichtamtlich.) Unsere Flugzeuge

Kurhaus-Konzerte

der städtischen Theater- und Kurkapelle.

Mittwoch, den 5. Mai.

Morgens 8 Uhr an den Quellen.

Leitung Herr Kapellmeister Max Brückner.

- Choral Allein zu dir Herr Jesu Christ.
- Fürs Vaterland. Marsch.
- Ungarische Lustspiel-Ouverture.
- Kirchenarie a. d. 17. Jahrhundert.
- Glückliche Jugendjahre. Potpourri.

Nachmittags 4 Uhr:

- Unsere Marine. Marsch.
- Ouverture z. Oper Figaros Hochzeit.
- Gnomentanz.
- Fantasia a. d. Oper Der Postillon von Loujumeau.
- Eva-Walzer.
- Lied d. Sandmännchen und Abendsegens a. d. Oper Hänsel und Gretel.
- Ramona. Intermezzo.

Abends 8 Uhr.

Symphonie-Konzert

unter Mitwirkung von Frau Julia Koch aus Offenbach.

Leitung: Herr Iwan Schulz, städtischer Kapellmeister.

- Ouverture z. Oper Oberon.
- Symphonie Nr. 1 in C-dur.
- Aadagio molto-Allegro con brio.
- Konzert in C-moll für Klavier und Orchester.
- Einleitung d. III. Akts, Tanz der Lehr-
buben Aufzug der Meistersinger.

Donnerstag, den 6. Mai.

Abends 8 1/2 Uhr.

Bunter Abend

von Mitgliedern des Kurhaustheaters.

Veranstaltungen

der Kur- und Badeverwaltung in der Zeit
vom 2. — 8. Mai.

Mittwoch: Konzerte der Kurkapelle von 4—5 1/2 Uhr.
Abends Symphoniekonzert.

Donnerstag: Konzert der Kurkapelle von 4—5 Uhr.
Abends 8 1/2 Uhr: „Bunter Abend“ von Mitgliedern des
Kurhaustheaters.

Freitag: Konzerte der Kurkapelle von 4—5 1/2 und
8—10 Uhr.

Samstag: Konzerte der Kurkapelle von 4—5 1/2 und
8—10 Uhr.

Schönheit
verleiht ein zartes reines Gesicht, rosiges jugendliches Aussehen
und ein blendend schöner Teint. — Alles dies erzeugt die echte

Steckenpferd-Seife

(die beste Lillienmilchseife), von Bergmann & Co., Radebeul,
1 Stück 50 Pfg. Ferner macht der Cream „Dada“ (Lillienmilch-
Cream) rote und spröde Haut weiß und sammetweich. Tube 50 Pfg.

Zwangs-Versteigerung

Mittwoch, den 5. ds. Mt., Vormit-
tags 10 Uhr versteigere ich hinter der Golde-
nen Rose hier

1 Schreibtisch, 1 Bertikow
und 2 zu Bohlen geschnittene Eichstämme
gegen gleichbare Zahlung öffentlich meist-
bietend.

Bad Homburg v. d. H., den 4. Mai 1915.

Engelbrecht,
Gerichtsschlichter.

Färberei Gebr. Röver Frankfurt a. M. BAD HOMBURG.
Bad Homburg, Louisenstrasse 50.

n. Färberei Hugo Luckner
(Inh.: Gebr. Röver), Leipzig.
Chem. Waschanstalten
ca. 1000 Angestellte.

„Künstliche Köhen Sonne“

Wichtig für jeden Kranken und Arzt!

Bestrahlungen nur nach ärztlicher Ueberweisung und unter Kontrolle des Institutsarztes Dr. med. Braun.

Institut für Bestrahlungstherapie

Telefon 10. Lange Meile 5.

Zwangs-Versteigerung.

Im Wege der Zwangsversteigerung sollen am 18. Mai 1915, Vormittags 9^{1/2} Uhr — an der Gerichtsstelle — Zimmer Nr. 5 — versteigert werden die im Grundbuche von Bommersheim, Band 40, Blatt 1014 (eingetragene Eigentümer am 12. März 1915, dem Tage der Eintragung des Versteigerungsvermerks: Tagelöhner Fridolin Wadmer und dessen Ehefrau Anna geb. Welsch in Oberursel als Miteigentümer zu errungenschaftlichem Gesamtgut) eingetragenen Grundstücke Gemarkung Bommersheim.

Flur 38, Nr. 34/5075 etc. Acker in der Langwiese 4 Gew. 1 ar 95 qm groß, Grundsteuer-Reinertrag 0,84 Mk.

Flur 38, Nr. 35/5076 desgleichen daselbst 24 qm groß, Grundsteuer-Reinertrag 0,09 Mk.

Flur 38, Nr. 79/5076 desgleichen daselbst 58 qm groß, Grundsteuer-Reinertrag 0,24 Mk.

Grundsteuer-Mutterrolle Artikel 1646.

Bad Homburg v. d. Höhe, den 22. März 1915.

Königliches Amtsgericht, Abteilung 4.

Umherlaufen von Hunden.

Hunde dürfen fortan im Parkgarten, in den Kuranlagen, sowie im Kaiser-Wilhelm II. Jubiläumspark nicht mehr freilaufen gelassen werden.

Die Eigentümer frei umherlaufender Hunde werden bestraft, die Hunde eingefangen und falls ihr Eigentümer nicht ermittelt wird, dem Waiseneinnehmer übergeben werden.

Bad Homburg v. d. Höhe, den 2. März 1915.

Polizei-Verwaltung.

Homburger Gewerbe-Verein.

Wir beabsichtigen, einen

Servir-Kursus

für junge Mädchen einzurichten.

Den Teilnehmerinnen soll Gelegenheit geboten werden, sich für den in Süddeutschland und der Schweiz bereits bekannten Beruf als

Saaltöchter

vorzubereiten und den Hotel- und Kurvillenbesitzern die mangelnden männlichen Arbeitskräfte zu ersetzen.

Wir bitten hiervon weitgehendsten Gebrauch zu machen und Anmeldungen so bald wie möglich an Herrn H. Kahle, Höfestr. 18 zu richten.

Der Vorstand.

Sparkasse für das Amt Homburg

in Bad Homburg v. d. Höhe.

Telephon Nr. 44

Kisseleffstraße Nr. 5

Geschäftsstunden an Wochentagen von 9—12 Uhr.

Einlagen Mark 4 940 000.—

Sicherheitsfonds Mark 757 000.—

— mündelsicher angelegt. —

Aus den Zinsen des Sicherheitsfonds sind seit Bestehen der Kasse zu gemeinnützigen u. öffentlichen Zwecken M. 571 800.— ausgegahlt worden.

Der Verwaltungsrat.

Versteigerungen

und Abschätzungen von Mobilien, Schäden aller Art, sowie sachgemäße Erledigungen von Pfandverkäufen, Nachlass, Konkursen. Ferner Uebernahme ganzer Haushaltungen, Einzeilmöbel gegen sofortige Abrechnung.

Lagerung und Aufbewahrung von Mobilien, Wertgegenstände etc. unter günstigen Bedingungen übernimmt

August Herget,

Taxator und beeidigter Auktionator.

Bad Homburg v. d. Höhe. Elisabethenstrasse Nr. 43. Telefon 772.

Verantwortlicher Redakteur E. Freudenmann, Bad Homburg v. d. Höhe. — Druck und Verlag der Hofbuchdruckerei J. C. Schid Sohn.

Ämtliches.

Bad Homburg v. d. Höhe, den 4. Mai 1915.

Diejenigen Stadt- und Landgemeinden, welche mit Ablieferung der in den verfloßenen Zeitabschnitten nicht ausgegebenen oder nicht verbrauchten Reis-Brotkartenabschnitte im Rückstande sind, werden hiermit ersucht, diese Abschnitte unverzüglich hier einzureichen.

Der Vorsitzende des Reichsausschusses.

J. S.:
v. Bernus.

Obst- u. Gartenbau-Verein E. V.

Bad Homburg v. d. Höhe.

Mittwoch, den 5. Mai, Abends 6 Uhr:

Besichtigung des Musterbaumstücks.

Um zahlreiche Beteiligung der Mitglieder

bittet

Der Vorstand.

Liefern- Rundscheitholz

von 15 m aufw. stark und Prügelholz, von 8—14 m stark evtl. jezt und später gesägt. Beste Offerte gegen Vorzahlung u. H. O. 777 an die Expedition ds. Blattes richten.

Tüchtige Bäcker

gefragt. Näheres

Paingasse 21.



Radikale Vernichtung des Hederichs!

Ich garantiere für Erfolg bei Anwendung nach Gebrauchsanweisung, auch dafür, daß dem Getreide kein Schaden zugefügt wird. 50 kg. genügen per Morgen.

Ein Versuch wird Sie überraschen

Alleinverkauf:

Julius Strauss,

Bad Homburg.

Terpentolin

„Löwen-Mark“ D. R. W.

(Amerikanisches Terpentinöl gleichwertig.)

Hauptniederlage für Hessen-Raffau

Dr. Krüger & Sommerfeld,
Cassel.

Telegr.-Adr. Chemikalco.

Fernruf Nr. 553 und 554.

Spar- und Vorschusskassen zu Homburg v. d. Höhe.

Eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht.

Stand der Kasse am 30. April 1915.

Aktiva.

	Mk.
Kassenbestand	54,500
Coupons-Konto	1,500
Postcheck-Konto	5,700
Giro-Konto Dresdner Bank Frankfurt und Berlin	115,500
Reichsbank-Giro-Konto	1,700
Geschäftswechsel-Konto	221,000
Effekten-Konto der Reservefonds.	186,800
Effekten-Konto II	45,500
Banken-Konto	38,500
Darlehen-Konto (Lombard-Konto)	23,500
Konto-Korrent-Konto (Debitoren)	1,173,500
Hypotheken-Konto	402,500
Vorschusswechsel-Konto	137,500
Mobilien-Konto	3,700
Bankgebäude-Konto	41,100
Verwaltungskosten-Konto	8,500
Verbandsbeitrag-Konto	50
	2,460,300

Passiva.

	Mk.
Geschäftsanteile-Konto	384,000
Reservefonds-Konto	108,000
Spezial-Reservefonds-Konto	54,000
Effekten-Cours-Reservefonds-Konto	2,000
Pensionsfonds-Konto	16,000
Baufonds-Konto	2,000
Spareinlage-Konto I (3 Monate Kündigung)	1,194,300
Spareinlage-Konto II (6 Monate Kündigung)	463,000
Konto-Korrent-Konto (Kreditoren)	198,000
Zinsen- u. Provisions-Konto	10,000
Darlehenszinsen-Konto	500
Hypothekenzinsen-Konto	4,500
Diverse-Konto (Wechsel Incassospesen)	190
Effekten-Kommissions-Konto	1,000
Gewinn- u. Verlust-Konto pro 1914	3,370
Devisen-Konto	1
Dividende-Konto per 1914	16,000
	2,460,370

3-Zimmer-Wohnung

1 Stock, mit Küche, abgeseh. Vorplatz, Bad und Gas und allem Zubehör zu vermieten. Audenstraße 9.

6-Zimmerwohnung

im 1. Stock mit Balkon, Bad, Gas und elektrisch Licht und allem Zubehör per 1. d. d. 3. zu vermieten. Ronisenstraße 29.

Wohnung

Im Vorderhause, zwei Räume, Küche und Keller am 1. April oder 1. Mai zu vermieten. Ronisenstraße 85, 1. Stock.

Schöne

4-Zimmerwohnung

mit Balkon und sämtlichem Zubehör vom 1. April ab zu vermieten. J. S. Wolf, Waisenhausplatz.

Schöne

3-Zimmerwohnung

abgeseh. Vorplatz, Mansarde evtl. auch 2. Mansarde und allem Zubehör sofort zu vermieten. Elisabethenstraße 28.